

# Stumme Propheten

*Chabrouh, Faraya / Libanon, im August 2012.* Mit 30 jungen Leuten aus Deutschland in den Bergen nordöstlich von Beirut. Viele der schwer geistig und körperlich behinderten Libanesen, mit denen wir Ferien machen, sind längst Freunde geworden. In den Messen lesen wir dieses Jahr täglich den Propheten Jeremia. Propheten sind Menschen, die Gott (oft leidvoll) dazu in Anspruch nimmt, durch ihre Lebensgestalt und ihr Wort zu verkünden, wie es zwischen Gott und seinem Volk steht. Jeremia klagt die Ungerechtigkeit im Volke Gottes an. Er trägt einen fauligen Gürtel, der sich nicht anschmiegt und nichts hält – so wie die Menschen sich nicht an Gott anschmiegen und nichts halten. Er ist vertraut mit dem Leid der Verletzten, Flüchtenden, der Hungernden und Gedeimütigen. Er zeigt Israel, wozu es sich selbst gemacht hat, als es seiner Berufung untreu wurde.

Am 3. August hören wir plötzlich anders hin. Gott sagt zu Jeremia: „Vielleicht

hören sie und kehren um“. Hören *wir*? Kehren *wir* um? „Unsere Freunde sind Propheten“, sagt ein befreundeter Priester im Abendgebet: Ihre äußere Gestalt ähnelt unserer inneren, und was sie nicht gewählt haben, dazu haben wir uns selbst und einander gemacht: wir selbst sind gelähmt, verstummt, krampfend, in dauernder Unruhe und in uns selbst verschlossen. Was in ihrem Inneren echt ist – Freude, Offenheit, Reinheit und Sehnsucht – ist bei vielen von uns nur äußerlich rein, schön und makellos. Sie, die Verachteten, Verstoßenen, Ausgesetzten erleiden, was wir einander täglich antun. Das rechtfertigt ihr Leiden nicht. Aber uns sollen sie ein „Mahnzeichen“ sein, auf das wir hören sollen, weil es uns in die Liebe ruft, die Gott zu allen Menschen hat.

*Fra' Georg Lengerke*

*Fra' Georg Lengerke*

## INTUITION



Fra' Dr. Georg Lengerke ist Leiter des Geistlichen Zentrums der Malteser.